

Dr. Birgit Ebbert

Lernvoraussetzungen im Spiel erkennen

Hinweise für die Beobachtung und praktische Spielanregungen

veröffentlicht in: Newsletter der DUDEN PAETEC Institute für Lerntherapie 2-2005

„Beim Spiel kann man einen Menschen besser kennen lernen, als im Gespräch in einem Jahr.“ Als Platon diesen Ausspruch tat, hat er sicher noch nicht an Lernstandsermittlung, Förderdiagnostik und individuelle Förderpläne gedacht. Selbstverständlich kann das Spiel keine tiefgründige Diagnose ersetzen, aber die Beobachtung von Kindern beim Spiel gibt Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen sowie Eltern Aufschluss über die Fähigkeiten, die ein Kind entwickelt hat. Viele dieser Fähigkeiten bilden den Grundstock für eine optimale Entwicklung der Kenntnisse und Fertigkeiten, die in der Schule vermittelt werden, allen voran das Lesen, Schreiben und Rechnen.

Im Spiel geforderte und geförderte Fähigkeiten

Bleiben wir zunächst beim Spiel und den Fähigkeiten, die es zu entwickeln hilft, wenn Kinder genügend Zeit, Gelegenheit und Anregungen erhalten. Auf der Ebene der emotionalen Fähigkeiten werden Belastbarkeit und Ausdauer entwickelt und vor allem der Umgang mit Erfolgs- und Misserfolgserlebnissen geübt. In der „Als ob“-Welt des Spiels fällt es leicht zu verlieren, ohne dass das Selbstbewusstsein einen Knacks erleidet, weil das Kind sich sagen kann „Das ist doch nur ein Spiel“. Hingegen können Erfolgserlebnisse wie das Besiegen der Erwachsenen im Memory das Selbstbewusstsein stärken und eine gute Basis für weniger erfreuliche Erfahrungen bilden.

Gefordert und gefördert werden ebenfalls die motorischen Fähigkeiten, sei es nun die rasche Reaktionsfähigkeit wie bei dem Spieleklassiker „Spitz, pass auf“ oder die Feinmotorik, besonders die Auge-Hand-Koordination, wie bei „Mikado“ oder „Das verrückte Labyrinth“.

Aber auch kognitive Fähigkeiten entwickeln sich im Spiel quasi nebenher, dazu gehört die Konzentrationsfähigkeit ebenso wie die Merkfähigkeit. Je nach Spiel erweitern die Kinder ihren Wortschatz und entdecken oder vertiefen ihr Verständnis für Mengen, Zahlen und Formen.

Anzeichen für Lernschwierigkeiten beim Spielverhalten

Schon das Verhalten des Kindes im allgemeinen freien und gelenkten Spiel kann auf Beeinträchtigungen im Lernen und in der Entwicklung hinweisen. Der schnelle Wechsel von Spielzeug kann ebenso ein solches Anzeichen sein wie Schwierigkeiten im Umgang mit Spielpartnern, vor allem, wenn die Kinder sonst gerne miteinander umgehen. Wenn Kinder ständig Spiele auswählen, die unter ihrem Anforderungs- und Entwicklungsniveau sind, kann auch dies ein Zeichen dafür sein, dass Misserfolge vermieden werden sollen und Lernschwierigkeiten vorhanden sind. Diese allgemeinen Beobachtungen können lediglich Hinweise sein, die durch genaue Betrachtung einzelner Aspekte bestätigt oder widerlegt werden müssen.

Fähigkeit zur auditiven Wahrnehmung

Eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiches Lernen ist die Fähigkeit, mit den Sinnen Auge und Ohr wahrzunehmen. Es gibt Kinder, die beide oder eine dieser Fähigkeiten aufgrund körperlicher Beeinträchtigungen durch andere Wahrnehmungskanäle ersetzen müssen, diese werden hier nicht betrachtet. Im Mittelpunkt stehen die auditiven und visuellen Wahrnehmungsbereiche, die Schülerinnen und Schüler ohne besondere Beeinträchtigung der Sinnesorgane benötigen.

Das ist zum einen die auditive Wahrnehmung. Sie gliedert sich in Hören allgemein, Hören bestimmter Nuancen und Speichern des Gehörten im Kurzzeitgedächtnis. Diese Fähigkeiten sind sowohl für das Schreiben und Lesen als auch für das Rechnen erforderlich. Das gilt z. B. für die sog. Figur-Grund-Wahrnehmung, sie bezeichnet die Fähigkeit, aus vielen Geräuschen das im Moment Wichtige herauszuhören, z. B. im Getuschel der Klasse die Stimme der Lehrerin, die eine Aufgabe stellt. Mit der Aufmerksamkeit auf dieses relevante Geräusch ist es jedoch nicht getan. Das Kind muss in der Lage sein, Anfang und Ende des Satzes zu verstehen und auch u. U. vorhandene Pausen, die im geschriebenen Text mit einem Komma verdeutlicht würden, wahrzunehmen. Schließlich muss es sich die Aufgabe merken können, um die Aufgabe zu lösen.

Ob diese Fähigkeit ausgeprägt ist oder nicht, lässt sich in klassischen Kinderspielen wie „Koffer packen“ oder „Alle Vögel fliegen hoch“ beobachten. Bei beiden Spielen ist es erforderlich, genau hinzuhören.

Das Spiel „Koffer packen“ beginnt mit dem Satz der Lehrerin „Ich packe meinen Koffer mit ...“ (z. B. mit einer Zahnbürste). Der nächste Spieler (das neben ihr sitzende Kind oder eines, dem ein kleiner Ball zugeworfen wird) wiederholt den Satz und fügt einen weiteren Gegenstand hinzu: „Ich packe meinen Koffer mit einer Zahnbürste und einem Schlafanzug“. In diesem Spiel fällt ein Kind, dessen auditive Merkfähigkeit nicht ausgeprägt ist, schnell auf und wird von der Lehrerin registriert. Es wird aber auch deutlich, inwieweit Gehörtes wahrgenommen wird. Um die Figur-Grund-Wahrnehmung zu testen, kann das Spiel erschwert werden, indem im Hintergrund Musik abgespielt wird.

Beim Spiel „Alle Vögel fliegen hoch“ wird vorher festgelegt, dass die Hände angehoben werden, wenn es realistisch ist, dass das benannte Tier fliegt. Kann das Tier nicht fliegen, bleiben die Hände im Schoß oder auf dem Tisch, z. B. bei „Alle Elefanten fliegen hoch“. Auch hier ist eine Erschwernis durch Hintergrundmusik möglich. Wird das Spiel jedoch mit einem höheren Tempo gespielt, entsteht üblicherweise ohnehin eine Geräuschkulisse, die es einem Kind mit Problemen in der Figur-Grund-Wahrnehmung erschwert, aufmerksam zuzuhören. Auch wenn bei dem Spiel die Beobachtung der auditiven Wahrnehmung im Vordergrund steht, kann es Aufschlüsse über die Merkfähigkeit geben. Wissen alle Kinder nach dem zehnten Satz noch, wann sie die Hände heben sollen?

Um die Fähigkeiten im auditiven Bereich zu ermitteln, sind auch Singspiele oder Geschichten geeignet, bei denen die Kinder statt bestimmter Worte nur Gebärden machen müssen, z. B. „Ein kleiner Matrose“, „Mein Hut der hat drei Ecken“. Hier wird eine hohe Merkfähigkeit verlangt und genaue auditive Wahrnehmung, da nach und nach einzelne Worte durch Gesten ersetzt werden: Das gesungene „ein“ wird durch ein stummes Zeigen eines Fingers ersetzt, „Matrose“ durch den Seemannsgruß.

(Texte und Melodien zu diesen und weiteren Bewegungslidern finden sich mit Text, Noten und Hörbeispielen im Internet:

<http://www.zzzebra.de/liederbank/index.asp?thema=19>)

Fähigkeit zur visuellen Wahrnehmung

Wie die auditive Wahrnehmung erfordert auch die visuelle Wahrnehmung mehrere einzelne Fähigkeiten. Wie im Bereich des Hörens muss das Kind auch beim Sehen eine **Figur-Grund-Wahrnehmung** entwickeln, das bedeutet hier, die wichtigen Buchstaben oder Zahlen von den im Moment unwichtigen zu unterscheiden. Am einfachsten kann man sich das vorstellen, wenn man an ein beschriebenes Blatt Papier denkt, auf das sich vom Vorderblatt Buchstaben durchgedrückt haben. Diese muss das Kind beim Lesen des Geschriebenen außer Acht lassen.

Hinweise für eine nicht ausreichende Entwicklung dieser Fähigkeit erhalten Eltern und Lehrer z. B. bei der Suche nach bestimmten Bildern in einem großen Stapel an Abbildungen, das können Memory- oder Spiel-Karten sein. Ein solches Spiel lässt sich leicht herstellen, indem man vorhandene Bildkarten und Buchstaben- oder Zahlenwürfel verwendet. Die Bildkarten werden offen auf den Tisch gelegt. Mit dem Buchstabenwürfel wird ein Buchstabe gewürfelt. Nun müssen die Kinder möglichst schnell ein Bild finden, das mit dem Buchstaben beginnt oder die Karte mit dem entsprechenden Buchstaben, falls Spielkarten mit Buchstaben eingesetzt werden. Um die Suche zu erleichtern, empfiehlt es sich anfangs einmal die Bilder oder Buchstaben zu benennen. So erhalten die Betreuer gleichzeitig einen Blick auf die Merkfähigkeit und die unten skizzierte Fähigkeit zur visuellen Unterscheidung. Ähnlich lässt sich das Spiel mit einem Zahlenwürfel durchführen. Dann sollten die Spielkarten aber so ausgewählt werden, dass Zahlen abgebildet sind.

Wie bereits angedeutet ist auch die **Fähigkeit zur visuellen Unterscheidung und Gliederung** bedeutsam für das Lernen. Ein Kind muss Unterschiede von ähnlich aussehenden Gegenständen erkennen und sie nach bestimmten Gesichtspunkten sortieren können. Diese Fähigkeit bildet eine wichtige Grundlage für das Rechnen und Lesen lernen, da dort Zahlen und ihre Häufigkeiten bzw. Ähnlichkeiten eine große Rolle spielen. Eine Fülle von Arbeitsblättern und Lernhilfen für den Vor- und Grundschulbereich halten Übungen dafür bereit. Das Spiel „Formen und Farben“ von Jumbo bildet mit seinen Materialien einen Grundstock, um eigene Spiele zu erfinden wie „Wer sortiert seine Spielsteine am schnellsten nach der Farbe und/oder nach der Form?“. Schulanfänger, die dafür deutlich länger benötigen als ihre Klassenkameraden oder jüngeren Geschwister, sollten hinsichtlich der visuellen Wahrnehmung bzw. Unterscheidung besonders deutlich beobachtet werden. Hier empfiehlt sich auch das Spiel „Pötz Blitz“ (Espenlaub). Aus den Buchstaben eines Wortes ist jeweils der Buchstabe herauszusuchen, dessen Karte man in der Hand hält. Das ist auch für Erwachsene eine Herausforderung.

Bedeutsam nicht nur für das Lernen ist ebenfalls eine gute **Auge-Hand-Koordination**. Es nützt wenig, wenn ein Kind mit den Augen sieht, wohin es eine Zahl schreiben soll, seiner Hand aber nicht den richtigen gedanklichen Befehl geben kann. Ein Mangel in diesem Bereich wird in der Familie am schnellsten erkennbar, wenn jüngere Geschwister ihre Holzpuzzle und Steckformen schneller bewältigen als die älteren Geschwister. Bingospiele, bei denen eine Zahl oder ein Buchstabe

gewürfelt oder eine Bildkarte gezogen wird und möglichst schnell auf die entsprechende Abbildung in der eigenen Spielkarte ein Chip gelegt werden muss, können Hinweise auf mangelnde Auge-Hand-Koordination geben, aber auch auf die unten beschriebene Merkfähigkeit. Ein Kind, das lange nach dem Bild sucht und zwischendurch immer wieder auf das gezogene Symbol schaut, hat u. U. vergessen, wonach es suchen soll. Beobachtungsmöglichkeiten bieten genauso das Bauen mit Bausteinen nach Vorlagen, Spiele, bei denen ein Ball oder anderer Gegenstand gefangen werden muss, auch Federball, und natürlich der Klassiker „**Mikado**“, bei dem man mit ruhiger Hand einen bestimmten Stab wegnehmen muss, ohne dass sich die anderen Stäbe bewegen.

Eine wichtige Fähigkeit, deren Ausprägung vor allem beim Schreiben und Rechnen lernen auffällt, ist die **Raum-Lage-Wahrnehmung**. Darunter versteht man die Fähigkeit zu erkennen, dass eine Anzahl von Gegenständen gleich ist, egal wie weit die einzelnen Gegenstände auseinander liegen. Das schließt auch ein, dass ein Kind rechts und links, vorn und hinten unterscheiden kann. Diese Fähigkeit ist grundlegend dafür, dass ein Kind beim Lesen z. B. b und d als verschiedene Buchstaben erkennt und 6 und 9 als unterschiedliche Zahlen, dass es sich in Spalten und Zeilen zurechtfindet und mit abstrakten Symbolen wie Zahlen und Buchstaben es sind agieren kann.

Diese Fähigkeit kann man in Familie und Schule relativ leicht beim Austeilen von Spielkarten oder Spielfiguren erkennen. Man sagt den Kindern, jeder bekäme fünf Karten und müsse sie auf dem Tisch liegen lassen bis alle welche haben. Dann legt man jedem Kind ohne laut zu zählen insgesamt fünf Karten hin - möglichst nicht auf einmal und auch nicht einzeln, sondern in Kombination wechselnd von mal ein, zwei, drei, vier oder sogar fünf Karten. Dabei muss der Abstand der Karten voneinander jeweils unterschiedlich sein. Wenn auf die Frage, ob nun alle fünf Karten haben, ein Kind mit „Nein“ antwortet, ist es sinnvoll dieses Kind hinsichtlich der Entwicklung der Raum-Lage-Wahrnehmung weiter zu beobachten. Man kann dazu in einem Spiel Spielsteine, Knöpfe u. Ä. gezielt in verschiedenen Anordnungen mal in gleicher, mal in verschiedener Anzahl auf den Tisch legen. Nun gilt es zu tippen, wer die meisten oder wer die wenigsten Teile hat. Für jede richtige Antwort erhalten die Kinder einen Chip oder ein Kärtchen, sodass die Motivation erhöht wird und der Erwachsene leichter sehen kann, bei wem es hakt.

Zur visuellen Wahrnehmung gehört auch die sog. **Wahrnehmungskonstanz**. Darunter versteht man die Fähigkeit, einen Gegenstand von verschiedenen Seiten zu betrachten und ihn doch immer als den gleichen Gegenstand wieder zu erkennen. Wenn also eine Tasse auf dem Tisch steht und man je nach Blickwinkel den Henkel rechts, links, vorne oder gar nicht sieht, wissen wir Erwachsenen, dass es sich immer um dieselbe Tasse handelt. Kinder müssen dies erst lernen und benötigen die Fähigkeit vor allem beim Rechnen mit geometrischen Formen.

Im freien Spiel und in der Familie lässt sich z. B. bei „Das verrückte Labyrinth“ erkennen, ob ein Kind verschiedene Perspektiven für die Bewältigung einer Aufgabe einnehmen kann.

Und schließlich gehört auch zur visuellen Wahrnehmung die Fähigkeit der **Speicherung** von Eindrücken, die mit den Augen wahrgenommen werden. Beim Rechnen ist sie erforderlich, um sich von einer Aufgabe wie $2 + 3$ oder später $13 + 19 - 27$ die einzelnen Zahlen und Zwischenergebnisse zu merken. Beim Lesen benötigt man diese Merkfähigkeit, damit man am Ende des Satzes noch weiß, wie er begann und den Sinn erschließen kann. Das klassische Spiel zur Beobachtung dieser

Fähigkeit ist das Memory-Spiel, das man nicht nur mit Bildern, sondern auch mit Zahlen, Buchstaben, Mengen oder sogar Wortbausteinen spielen kann.

Wichtige Hinweise für die Ausprägung der visuellen Wahrnehmung bilden Puzzle oder Bausteine. Sie erfordern in der Regel mehrere der oben beschriebenen Fähigkeiten, beim Puzzle sind Wahrnehmungskonstanz, visuelle Unterscheidung, Speicherung und Auge-Hand-Koordination erforderlich, um das richtige Teil zu finden. Beim Spiel mit Bausteinen ist vor allem die Beobachtung des Bauens nach Vorlagen interessant. Muss ein Kind immer wieder nachsehen und probieren, ehe es einen einzelnen Stein richtig gesetzt hat, oder merkt es sich ein größeres Bild und setzt zielgerichtet sogar zwei oder drei Steine an die richtige Stelle. Hier bekommen Eltern und Pädagogen wichtige Hinweise darauf, wie die Speicherung des bildhaften Eindrucks, die Auge-Hand-Koordination, die Wahrnehmungskonstanz, die Raum-Lage-Wahrnehmung und die visuelle Unterscheidung ausgeprägt sind und können u. U. einzelne Elemente gezielt weiter im Blick haben.

Motorische Fähigkeiten

Doch was hilft es dem Kind, wenn es gut hören und sehen kann, aber seine Hände und Finger nicht so wollen, wie es gerne möchte. Schon die Haltung eines Schreibstiftes verlangt einige Übung, die ein Kind, das in die Schule kommt, abgeschlossen haben sollte. Der sog. Pinzettengriff, in dem der Stift für das Schreiben gehalten wird, wurde in der Regel bereits beim Malen eingesetzt. Aber auch hier gibt es Entwicklungsverzögerungen, für deren Entdecken allerdings keine Spiele erforderlich sind. Wenige Minuten Beobachtung zeigen Eltern und Lehrern, ob das Kind den Stift mit der ganzen Hand bzw. Faust hält oder zwischen Daumen und Zeige- und Mittelfinger. Ein spielerischer Beobachtungsanlass können Malspiele wie „Montagsmaler“, bei dem ein vom Kind oder Lehrer ausgedachter Begriff für die anderen Kinder gezeichnet und von ihnen erraten werden muss. Ein anderes Beispiel sind Schreibspiele wie „Stadt – Land – Fluss“ oder andere Stift-Papier-Spiele wie „Käsekästchen“.

Je mehr das Kind in der Schreibentwicklung voranschreitet, umso genauer muss es Hand und Finger bewegen können. Daher lohnt es sich, schon früh nicht nur auf den sog. Pinzettengriff zu achten, sondern auf die Bewegung der Finger und Hände insgesamt zu achten. Auch hier bieten Spiele wie „Mikado“, „Jenga“ oder „Packesel“ eine gute Möglichkeit, wackeln bei einem Kind selbst die leichtesten Stäbe, ist es ratsam, es in seinen Bewegungen genauer zu betrachten.

Sprachverständnis

Nun mag ein Kind die körperlichen Fähigkeiten ausreichend entwickelt haben und dennoch Probleme beim Lernen zeigen. Dann kann es auch am Sprachverständnis liegen – und zwar nicht nur beim Lesen und Schreiben. Auch für das Rechnen muss man die Sprache kennen und vor allem die Fachsprache verstehen. Man muss z. B. wissen, dass der Begriff „und“ in der Mathematik durch ein Pluszeichen symbolisiert wird und die Addition meint, ebenso wie „weniger“ mit einem Minuszeichen für die Subtraktion steht. Wer das nicht weiß, versteht die Lehrerin nicht, wenn sie darum bittet, „zwei und zwei“ zusammenzuzählen oder „vier weniger drei“ zu rechnen. Noch schwieriger wird es, wenn es gilt, Nuancen wahrzunehmen: Es ist etwas Anderes,

„die grünen, runden Bausteine“ auszuwählen als „die grünen und die runden Bausteine“.

Das Sprachverständnis lässt sich in Sprach- und Wortspielen jeglicher Art ebenso beobachten wie beim Erzählen aus dem häuslichen Alltag oder von den letzten Ferien. Ein Kind, dessen Wortschatz auf einige wenige Begriffe reduziert ist, und das nur rudimentäre Sätze spricht, kann u. U. im weiteren Lernverlauf Schwierigkeiten bekommen. Um Mängeln in diesem Bereich auf spielerische Weise auf die Spur zu kommen, empfiehlt sich in der Familie z. B. das HABA-Spiel **„Erzähl mir was“**, das auffordert zu Bildern lustige Geschichten zu erfinden.

Man kann aber auch ganz einfach mit den Kindern im ersten Schritt lustige Sätze bilden. Diese aufschreiben und in der Mitte zerschneiden. Reihum zieht nun jedes Kind einen Satzteil und denkt sich entweder einen neuen Anfang oder Schluss aus oder wiederholt zumindest das, was vorher gesagt wurde, falls es ihm an Fantasie mangelt. Die Ausprägung dieser Fähigkeit zeigt sich sozusagen nebenbei, ebenso wie die Merkfähigkeit. Aber hier ist auch Vorsicht angesagt, manche Kinder führen Eltern und Lehrer in den ersten Schulmonaten und sogar Klassenstufen mit einem hervorragenden Gedächtnis in die Irre.

Abstraktionsvermögen

Um Lesen, Schreiben und Rechnen zu können, muss ein Kind in der Lage sein, bedeutsame Merkmale von Gruppen und Gegenständen, wiederkehrende Elemente und Regeln zu erkennen, sie zu „abstrahieren“, oder sie vorherzusehen. Beim Schreiben ist dies z. B. die Voraussetzung dafür, dass Worte mit der gleichen Vorsilbe erkannt und auf den Wortstamm reduziert werden können, im Mathematikunterricht ist diese Fähigkeit notwendig, um einen Großteil der Aufgaben zu lösen, die eine Klassifizierung verlangen.

Bei dem Spiel **„Ich sehe was, was du nicht siehst ...“** „und das ist rot“ oder „und das hat drei gelbe Punkte“ oder „und das beginnt mit Hund“ wird diese Fähigkeit angesprochen. Die meisten Kinder werden leicht mit der Herausforderung fertig, weil sie ihnen Spaß macht und diese Art der Umweltwahrnehmung schon von klein auf unbewusst eingesetzt haben, um sich in der Welt zurechtzufinden. Doch es gibt auch hier Kinder, die Schwächen zeigen, und die in solchen Spielen ebenso auffallen wie bei Übungsbögen, in denen aus vier Gegenständen ein falscher herausgestrichen werden soll oder beim Quartett, bei dem Karten nach bestimmten Merkmalen gesammelt werden müssen. Besonders aufschlussreich sind Autoquartetts, da sie viele verschiedene Informationen über die Fahrzeuge enthalten, die sortiert werden müssen.

Vorstellungsvermögen und Konzentration

Was aber wären Lesen und Rechnen ohne die Fähigkeit, Buchstaben- und Zahlenkombinationen in Bilder im Kopf zu verwandeln. Nur, wer in einer 11 nicht nur zwei Einsen sieht, sondern sich eine bestimmte Menge vor Augen führen kann, wird erfolgreich Rechnen können. Und nur, wer sich von den vier einzelnen Buchstaben des Wortes „Hund“ löst und sich einen Hund vorstellt, ist überhaupt in der Lage, eine Geschichte über einen Hund zu verstehen und Freude daran haben. Das Vorstellungsvermögen der Kinder lässt sich daran erkennen, ob sie in der Lage sind, sich jedes beliebige Material als Auto, Haus, Puppe, Gewehr o. Ä. vorstellen können.

Auch die Konzentrationsfähigkeit lässt sich bei jeglichem Spiel beobachten. Hält ein Kind nur ein oder zwei Minuten beim Spielen durch, ohne aufzustehen oder sich mit anderen Dingen zu beschäftigen, scheint seine Fähigkeit, sich intensiv mit einer Sache zu beschäftigen noch nicht ausreichend ausgeprägt. Das kann sich in Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechnen lernen äußern, denn um hier eine Regel oder einen Zugang zu einem Thema zu finden, bedarf es Ausdauer und Konzentration.

Die hier beschriebenen Fähigkeiten haben wir uns alle angeeignet, ohne dass wir heute noch sagen könnten wann und in welcher Situation. Es sind Fähigkeiten, die durch den Einsatz der Sinnesorgane, durch Beobachten, Mit- und Weiterdenken und aktives Handeln im Kleinkind- und Vorschulalter entwickelt wurden. Trotzdem gibt es Kinder, die solche Fähigkeiten bis zur Einschulung nicht entwickeln. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Sie wurden hier bewusst ausgeklammert. Ziel war, Anregungen zu geben, wie in der Schule und Familie Entwicklungsverzögerungen im freien und gelenkten Spiel wahrgenommen werden können. Je eher ein Kind mit erheblichen Auffälligkeiten Hilfe erhält, umso größer ist nämlich seine Chance, dass sich Misserfolgserlebnisse nicht häufen und Schule nicht zu einem Trauma wird. In diesem Interesse sollten Eltern und Lehrer das Gespräch miteinander und anderen Experten suchen, wenn ihnen bei der Beobachtung des Spiels Auffälligkeiten begegnen. Erst eine ausführliche Diagnose kann dann zeigen, ob die Sorge berechtigt ist oder das Kind einfach nur in seiner Entwicklung eine kurze Pause macht, die es nachher erholt umso rascher vollzieht.

Dr. Birgit Ebbert, Diplom-Pädagogin und Lerntherapeutin, Bochum